

"Welcher Aspekt der deutschen Kultur könnte insbesondere japanische Jugendliche interessieren?"

In Gesprächen mit japanischen Jugendlichen habe ich immer wieder bemerkt, dass ihnen der hohe Stellenwert von Freizeit in der deutschen Gesellschaft fremd ist. Mit einer Lebensauffassung, die individuelle Zeiteinteilung vor Arbeitseifer und ganztägige Aufopferung für ein Unternehmen setzt, hatten sie meist keine Erfahrungen. Ebenso konnten sie nicht verstehen, warum Schüler und Studenten so viel freie Zeit haben. Eine Beschäftigung mit der deutschen Freizeitkultur kann Japanern einen Gegenentwurf zum arbeitsintensiven japanischen Lebensrhythmus aufzeigen und zu einem interkulturellen Verständnis divergierender Einstellungen zur Arbeit beitragen. Im Folgenden soll kurz auf Entwicklung, gesellschaftliche Folgen sowie Probleme der Freizeitkultur in Deutschland eingegangen werden.

Der großen Stellenwert der Freizeit in der deutschen Gesellschaft wurde in der Arbeitswelt von den Gewerkschaften errungen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern konnten sie nicht nur höheren Löhne, sondern vor allem kürzere Arbeitszeiten erkämpfen. Die 38-Stunden- und Vier-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich sind dadurch zum Normalfall geworden. Hinzu kommen sechs Wochen Urlaub und zehn Feiertage im Jahr. In Folge dessen gilt seit den 70er Jahren insbesondere das Wochenende als ‚heilig‘ und wird vor Einwirkungen aus dem Arbeitsalltag geschützt. Zumindest für staatliche Bedienstete beginnt das Wochenende zudem noch Freitag Mittag und dauert bis Montag früh.

Japanische Jugendliche ist auch der deutsche Schulalltag fremd. Die Schule endet bereits um 13.00 Uhr. Die Zeit danach können Schüler und Lehrer selbst gestalten. Historisch hat sich dieses Schulkonzept aus dem ländlichen Leben entwickelt, das Schüler nachmittags bei der Ackerarbeit benötigte. Dazu kommt der hohe Stellenwert der Familie, die Erziehung lieber selbst in die Hand nimmt. Studenten haben nur in sechs Monaten eines Jahres geregelte Vorlesungen und können den Rest der Zeit zum Selbststudium nutzen. Dieses geschichtlich bedingte Bildungsideal basiert auf Humboldt, der die individuelle, freie Entwicklung des ‚ganzen Menschen‘ betonte. Die Deutschen genießen ihre freie Zeit und sehen sie als notwendige Voraussetzung für eine freie Selbstentfaltung und Entwicklung des Menschen an.

Wie wird diese Freizeit ausgestaltet? Der größte Teil der Freizeit wird mit Familie und Freunden verbracht. Da ein Großteil der Arbeitnehmer den Arbeitstag bereits gegen 16.00 Uhr beendet, können Familien Nachmittag und Abend gemeinsam verbringen. Ebenso können Freundschaften schon den Nachmittag für gemeinsame Aktivitäten nutzen. Hierin unterscheidet sich die deutsche von der japanischen Gesellschaft, in der hart arbeitende Väter ihre Kinder nur selten sehen. Der Nachmittag wird in Deutschland darüber hinaus oft für private gesellschaftliche Aktivitäten genutzt. Hierzu ist insbesondere der Verein zu rechnen. Als typisch deutsches Organisationsmodell des Sozialen, kann sich das Individuum in seiner Freizeit sportlich, gesellschaftlich oder kulturell in ihm weiterentwickeln. So dient Freizeit der Gesellschaft sowie dem Individuum, in dem Fähigkeiten und Selbstständigkeit gefördert werden.

Des weiteren wird Freizeit, insbesondere an Wochenenden, für längere Spaziergänge, Radtouren oder Wanderungen genutzt. Zusammen mit Gartenarbeit oder dem Arbeiten im Schrebergarten generiert das Vorhandensein von Freizeit in diesen Fällen eine völlig unterschiedliche Wahrnehmung der Natur, die im Gegensatz zur urbanen Arbeitswelt steht. Diese Hinwendung zur Natur ist in Deutschland schon seit der Romantik vorhanden, doch erst die Erkämpfung von Freizeit, insbesondere des Wochenendes, hat der modernen Industrielwelt wieder Raum für ein naturnahes Leben geschaffen. Somit hat sich in Deutschland das Verhältnis von Arbeit und Freizeit zu Gunsten der Freizeit geändert. Der Lebensfokus der meisten Deutschen versucht beides vereinbaren zu können, um sich Freiräume zu schaffen, in denen man seine Individualität ausleben kann. Auch deshalb liest, malt oder musiziert man gerne in seiner Freizeit. Selbstverwirklichung wird zum finalen Ziel.

Probleme hat diese Konzeption der Freizeit vor allem für die, die mit ihrer Freizeit nicht selbstständig sinnvoll umgehen können. Hierzu gehören zum Beispiel sogenannte ‚Schlüsselkinder‘, die von Mittags bis Abends allein zu Hause sind, weil ihre Eltern noch arbeiten. Aber nicht nur sie, auch für Andere wird Fernsehen der bestimmende Zeitvertreib, mit dem man die viele freie Zeit totzuschlagen versucht. Außerdem gibt es rumlungernde Jugendliche, die ihre Zeit sinnentleert mit Bierkonsum vertreiben.

Für japanische Jugendliche ist das Freizeitverständnis der Deutschland interessant, da dieses auf die Entwicklung des Selbst ausgerichtete Phänomen der japanischen Alltagswelt bisher fremd war. Doch in den letzten Jahren hat in Japan ein langsamer Wandel der Lebenseinstellung begonnen, so dass ein interkultureller Austausch für beide Seiten aufschlussreich wäre.